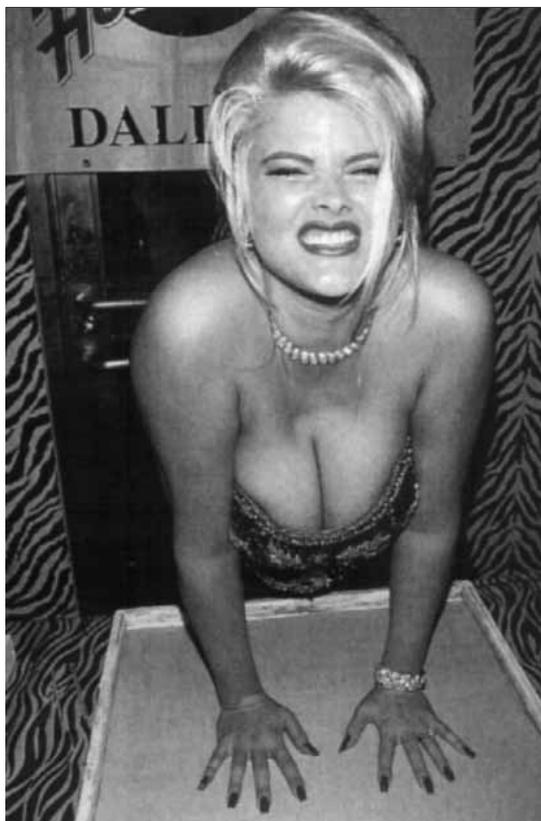


Anna Nicole Smith, 26, durch Filme („Die nackte Kanone“) und kecke Dessous-Fotos bekannt gewordenes Model, mag sich nicht zu den Unterprivilegierten zählen lassen. Sie hatte einer Serie von Fotos zugestimmt, auf denen sie nicht immer vorteilhaft aussieht. Ein Bild, auf dem die Blondine, bekleidet mit einem Hemd und

Cowboy-Stiefeln, den Rock hochgeschoben, im Sitzen Chips mampft, schmückte Ende August gar die Titelseite des *New York*-Magazins. Darauf hatten die Blattmacher die Schlagzeile gesetzt „White Trash Nation“, etwa: „Die Nation der weißen Unterprivilegierten“. Nun

klagt Anna Nicole Smith auf fünf Millionen Dollar Schadensersatz. Sie sei unter falschen Voraussetzungen zu den Fotos überredet worden: Man habe ihr gesagt, sie solle „Die amerikanische Frau“ verkörpern. Mit dem Foto und der Überschrift fühle sie sich, so die Klageschrift, „gedemütigt und lächerlich gemacht“.



Smith, New York-Titel (l.)

Donnerstag hatte eine PDS-Abgeordnete den CDU-Fraktionschef Fritz Hähle mit Zwischenrufen aus dem Konzept gebracht. Das empörte Innenminister Heinz Eggert (CDU). Mehrfach ließ er sich von der Regierungsbank aus zu lautstarken Bemerkungen („Dann bauen Sie doch Ihre Mauer wieder“) hinreißen, bis der neben ihm sitzende Biedenkopf mit gerötetem Kopf den Minister zu schweigen bat: „Nun laß das doch mal!“ Eggert, sonst um freche Antworten selten verlegen, gehorchte.

Orenthal James Simpson, 47, wegen Mordes an seiner Frau und einem Mann angeklagte amerikanische Football-Legende, hat die Phantasie von Geschäftsmachern angeregt. Für das Hexen- und Gespensterfest Halloween, das in den USA am 31. Oktober mit Umzügen und Partys gefeiert wird, verkaufen pfiffige Kostümhersteller O.-J.-Simpson-Masken, blonde Frauenperücken und blutrot verschmierte Football-Trikots. Nachbildungen von durchschnittlichen Kehlen und übergroße Plastikmesser mit Sägezahnschliff, die dem nie gefundenen Mordwerkzeug gleichen sollen, runden das Angebot der Scheußlichkeiten ab. Die Schwester der Ermordeten hat in einem offenen Brief an alle Käufer appelliert, die „O. J.“- und „Nicole Simpson“-Halloween-Maskeraden an die Hersteller zurückzuschicken.

Mikhail Gorbatschow, 63, Ex-Staatspräsident der ehemaligen Sowjetunion, konnte einem von ihm einst geladenen Gast nicht die Ehre erweisen. Als die britische Königin Elizabeth II. von Boris Jelzin in Moskau empfangen wurde, weilte Gorba-

nicht einmal eine Einladung zur Audienz. Erst als die Königin Moskau in Richtung St. Petersburg verlassen hatte, kehrte Gorbatschow in sein Moskauer Heim zurück.

Robert Elmecker, 52, SPÖ-Sprecher für Innere Sicherheit im österreichischen Parlament, wirbt für einen Eltern-Führerschein. „Wenn man in Österreich ein Auto lenken will“, hatte der Sicherheitsexperte erkannt, müsse „man die Fahrschule absolvieren und eine Prüfung“ bestehen. „Setzt man jedoch ein Kind in die Welt“, entsetzte sich Elmecker grammatikalisch ungelent, „braucht man außer den biologischen Vorgängen nichts wissen und können.“ Grund für Elmeckers Vergleich ist eine blutige Familientragödie, in der ein Jugendlicher seine Eltern, eine Tante und den Bruder erschößt und anschließend Selbstmord beging. Solche „Verhaltensstörungen“, stellte der Politiker fest, hätten „ihre Wurzel in der frühen Kindheit“. Ab-

hilfe schaffen könnten staatliche „Erziehungsseminare“, die für alle Eltern von Kindern bis zu sechs Jahren Pflicht sind. Analog zum Führerschein soll es dann auch einen „Eltern-Kind-Paß“ geben.

Kurt Biedenkopf, 64, sächsischer Ministerpräsident, sorgt sich um die Würde der Staatsregierung. Während der Landtagsdebatte über Biedenkopfs Regierungserklärung am vergangenen



Gorbatschow

tschow zu Vorträgen in Los Angeles. Offenbar, so spekuliert das Nachrichtenmagazin *Newsweek*, floh Gorbatschow in einem Anfall von verletztem Stolz. Denn noch als sowjetischer Staatspräsident hatte er die Queen zu einem Besuch des Kreml geladen. Doch jetzt gab es für den Politiker, der die mächtige Sowjetunion auflöste,



Kostümverleiher, Simpson-Maske